

usw. diejenigen seien, die als die Besten schon prädestiniert wären und man daher an dieser Gesellschaftsordnung nicht mehr rütteln könnte; sie hätte sich angeblich im Laufe der Jahrhunderte durchgesetzt und an dieser Tatsache sei eben nichts mehr zu ändern.

Eine größere Verbreitung fand das Werk Houston Chamberlains, eines Engländers, der in seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ bereits eine klar imperialistische Rassentheorie ausgearbeitet hat und dort unmittelbar Bezug nahm auf das angebliche Recht der entwickelteren kapitalistischen Staaten, als Vertreter der sogenannten höheren Rassen alle anderen Völker der Welt zu unterdrücken und auszubeuten. Für uns Marxisten ist es ohne weiteres verständlich, warum Chamberlains Rassentheorie gerade zu Beginn des Imperialismus entstand und rasch Verbreitung fand. Zu den Verbreitern der Chamberlainschen Lehren gehörte auch ein solcher Vertreter der deutschen Imperialisten wie der damalige Kaiser Wilhelm II., der

Besonderheiten allmählich neue Arten hervorgehen, daß unablässig alte Arten absterben und neue Arten sich entwickeln. Es gibt kein vorbestimmtes Schema, das die Natur verwirklicht, daher gibt es auch keine starre Scheidewand zwischen den verschiedenen Arten und Rassen, daher ist alles im Flusse, unablässiger Veränderung unterworfen. Goethe sagte von der Natur: „Fürs Bleiben hat sie keinen Begriff und ihren Fluch hat sie aufs Stillstehen gehängt.“ Und tausendfach hat die Naturwissenschaft diese Worte des großen Dichters und Dialektikers bestätigt,

Diese unablässige Veränderung der Natur, dieses ständige Hinausgreifen über die alten Grenzen macht sich schon in der Welt der toten Dinge geltend — um wieviel mehr auf einem Gebiet, auf dem chemische, biologische und gesellschaftliche Prozesse einander dauernd durchdringen und durchkreuzen, auf jenem Gebiete, auf dem der Mensch als biologisches und zugleich gesellschaftliches Wesen in Erscheinung tritt. Wir werden dessen sofort gewahr, wenn

STALIN über den Rassismus

- Die deutschen Faschisten haben die menschenfeindliche, Rassentheorie als ideologische Waffe erkoren in der Annahme, daß die Verkündung eines bestialischen Nationalismus die moralischen und politischen Voraussetzungen für die Herrschaft der deutschen Okkupanten über die unterjochten Völker schaffen werde. Jedoch ist die Politik des von den Hitlerfaschisten praktizierten Rassenhasses in Wirklichkeit zu einer Quelle der inneren Schwäche und der außenpolitischen Isolierung des faschistischen deutschen Staates geworden. Die Ideologie und Politik des Rassenhasses sind einer der Faktoren des Zerfalls des Hitlerschen Räuberblocks. Man kann es nicht als Zufall betrachten, daß sich gegen die deutschen Imperialisten nicht nur die unterjochten Völker Frankreichs, Jugoslawiens, Polens, der Tschechoslowakei, Griechenlands, Belgiens, Miteawiens, Norwegens und Hollands erhoben haben, sondern auch die ehemaligen Vasallen Hitlers: die Italiener, die Rumänen, die Finnen und die Bulgaren. Die Hitlerclique hat durch ihre Völkerverhetzung die deutsche Rasse Welf gegen Deutschland aufgebracht, während die sogenannte deutsche Rasse Gegenstand allgemeinen Hasses geworden ist.

Aus der Rede Stalins zum 27. Jahrestag der großen Revolution von 1919. «* «I» Inrifctrt QMoHfr» ta^iri »«ТМШ <■ Hg» «i«b * > itifu - VüH

gerade dieses Buch Chamberlains besonders liebte und seinen Busenfreunden eindringlichst empfahl.

Daß es Rassen gibt, läßt sich nicht bestreiten. Insofern der Mensch ein Säugetier ist, gehört er dieser oder jener Rasse an; insofern er ein Mensch ist, ein arbeitendes und gesellschaftsbildendes Lebewesen, gehört er dieser oder jener Klasse an, dieser oder jener Nation, diesem oder jenem Staat.

Die verschiedenen Menschenrassen haben sich nicht anders herausgebildet als die verschiedenen Tierarten: durch die unablässige Anpassung an die Umwelt, an die klimatischen Bedingungen, an die vorhandenen Lebensmittel usw. Sie wurden gefestigt durch die Vererbung, durch die Anhäufung der im ursprünglichen Daseinskampf erworbenen Eigenschaften. Es gehört zum Wesen jeder Art, jeder Rasse, daß sie veränderlich ist; auf der Grundlage der Veränderlichkeit der Organismen ist sie entstanden, sie verändert sich dauernd mit der Veränderung der Lebensbedingungen, sie ist nichts Beständiges, nichts in festen Grenzen Erstarrtes. Immer wieder hat Darwin darauf hingewiesen, daß die Grenzen zwischen den einzelnen Arten fließend und unbestimmt sind, daß aus individuellen

wir versuchen, genaue Merkmale des Rassenunterschiedes herauszufinden. Das augenblicklichste ist immer noch die Hautfarbe, obwohl wir auch hier unzählige Schattierungen zwischen Schwarz und Weiß feststellen; trotzdem war und ist es möglich, die Menschen nach der Hautfarbe in verschiedene große Rassen einzuteilen. Die Hautfarbe, das verschiedene Hautpigment, ist in erster Reihe von den klimatischen Bedingungen abhängig und wir können schon daraus ersehen, daß sich die Rassen durch Anpassung an die äußeren Lebensbedingungen herausbildeten. Die Hautfarbe steht in einem engen Zusammenhang mit der Struktur der Haare, mit ihrer Straffheit, Gelocktheit oder Wolligkeit. Die Rassenforscher haben versucht, von diesen äußeren Merkmalen wegzukommen und die Rassen nach dem Knochenbau usw. zu unterscheiden; aber je vielfältiger die Merkmale waren, die man berücksichtigte, desto verwackelter wurde das Rassenschema. Der berühmte „nordische Langschädel“ z. B. findet sich bei sehr vielen Negerstämmen und australischen Völkerschaften; die verschiedensten Typen des Körperbaus sind bei ein und demselben Stamme, ja bei ein und derselben Familie anzutreffen, und wenn man sich auf irgendeinen Körperteil, sagen wir auf die Nase, spezialisiert, so muß man feststellen, daß die Tiroler, viele kaukasische Völkerschaften